

liefert eine Inschrift aus Marib, die 1897 durch E. Glaser publiziert wurde (S. 130, n. 351). Eine grundsätzliche Interpretation davon wird für den nächsten Band (*BASIC II*) versprochen. Schließlich gibt ein Kolophon aus einer syrischen Handschrift eine sehr wichtige Information. Sie wurde niedergeschrieben in der Zeit von Jakob und Theodor (also vor 570), als Abū Kārib König war (S. 846-850). Durch diese drei Angaben bekommt man einen Einblick in das südliche Arabertum und seine Zugehörigkeit zum Monophysitismus. Diese wichtigen Quellen lassen bereits vermuten, wie der zukünftige 2. Band aussehen wird. Ob dort dann einige christlich-arabische Quellen benutzt werden, bleibt offen. Z. B. die arabischen Psalmen mit griechischen Unzialen, die nur durch zwei Folien in der Geniza von Damaskus bekannt und durch B. Violet 1901 veröffentlicht wurden, oder die Grabsteine aus Choziba, die 1903 durch Papadopoulos Kerameus beschrieben wurden (Cf. M. van Esbroeck, *Incidence des versions arabes chrétiennes pour la reconstitution des textes perdus*, in G. Contamine, *Traduction et traducteurs au Moyen-Age*, Paris 1989, S. 133-143). Diese Zeugnisse sind zwar nicht so beeindruckend wie die Inschriften der ghassānidischen Gebäude, die durch I. Sh. in seinem monumentalen Werk trefflich analysiert wurden. Aber wo so viel verloren gegangen ist, muß man durchaus auch mit kleinen Quellen arbeiten. Das hat der Autor glänzend geleistet. In einer letzten breiten Synthese (S. 990-995) fragt sich I. Sh., was geschehen wäre, hätten die Dyophysiten die Einheit geschaffen, und gleich dem Reich von Chlotwig im Westen auch im Osten ein einheitliches Christentum schaffen können.

Michel van Esbroeck

Gérard Troupeau, *Etudes sur le christianisme arabe au Moyen Age*, Aldershot, Hampshire (Variorum) 1995 (= Collected Studies Series: CS 515), 301 + 8 Seiten, £ 49,50, \$ 89,95

Nach der Aufsatzsammlung von Sidney H. Griffith (1992) liegt nun ein weiterer Sammelband der wohlbekannten Reihe »Collected Studies Series« vor, der ganz der christlich-arabischen Literatur gewidmet ist und die Bedeutung dieses von den Orientalisten im allgemeinen wenig beachteten Gebietes unterstreicht. Der Verfasser, einer der renommiertesten Fachleute, verdanken wir u. a. bereits den zweibändigen Katalog der christlich-arabischen Handschriften in der Pariser Bibliothèque Nationale.

Der Sammelband ist in vier Themenbereiche gegliedert. Am Anfang steht der Aufsatz »La littérature arabe chrétien du Xe au XIIe siècle«. Obwohl bereits 1971 erschienen und wegen der seither in erfreulichem Ausmaß gewachsenen christlich-arabischen Studien natürlich teilweise nicht mehr auf dem neuesten Stand, kann er doch noch gut als allgemeine Einleitung dienen. Im zweiten Teil sind vier Aufsätze aus den Jahren 1970 bis 1988 zusammengestellt, die sich mit arabischen Übersetzungen neutestamentlicher (Philemonbrief) und patristischer Texte (Testament des Adam; Physiologos; Johannes Philoponos, *De contingentia mundi*) befassen. Am umfangreichsten und auch nach der Einschätzung des Verfassers am wichtigsten ist der dritte Teil mit neun Beiträgen, erschienen von 1969 bis 1983. Er ist theologischen Schriften christlicher Autoren gewidmet: 'Abdallāh ibn aṭ-Ṭaiyib, Yaḥyā ibn 'Adī, Severos ibn al-Muqaffā', 'Alī ibn Dāwud al-Arfādī (ein sonst unbekannter jakobitischer Autor wohl des 11. Jh.s, der ein ökumenisch inspiriertes »Buch der Übereinstimmung des Glauben« [der christlichen Kirchen] geschrieben hat) und Buṭrus ibn ar-Rāhib. Der vierte Teil umfaßt fünf Aufsätze zum Thema »Christentum aus der Sicht muslimischer Schriftsteller« sowie drei weitere über christliche Klöster in der arabischen Literatur, darüber, was muslimische Autoren über die christlichen Bevölkerung in Syrien und Mesopotamien, ihre Religion und ihre Sprache wußten, sowie über das christlich-arabische Vokabular bei dem Lexikographen Ibn Sīdah (11. Jh.). Diese Beiträge (erschieden 1969-1993) können nicht nur für das christlich-islamische Gespräch von

Bedeutung sein, sondern auch für unser Bild vom orientalischen Christentum, weil sie gelegentlich Sitten und Gebräuche der Christen beschreiben. Der Verfasser behandelt u. a. einen dem fatimidischen Kalifen al-Muʿizz zugeschriebenen christologischen Traktat, der seltsamerweise Eingang in den maronitischen Kitāb al-Hudā gefunden hat.

Insgesamt dokumentiert der Band, welch wichtigen Beitrag der Verfasser in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten zur Erforschung der Geschichte der christlich-arabischen Literatur geleistet hat. Keineswegs der geringste Nutzen der Aufsatzsammlung besteht darin, daß eine ganze Reihe verstreut publizierter christlich-arabischer Texte – vor allem zur Theologie – nunmehr in Edition und Übersetzung bequem zugänglich sind. Die Ausgaben beruhen – wie auch das Register der Handschriften am Schluß zeigt – vorwiegend auf Manuskripten der Nationalbibliothek in Paris.

Da – wie auch sonst in der Reihe »Variorum« – nur photomechanische Nachdrucke der in Zeitschriften und Sammelwerken erschienenen Aufsätze geboten werden und einige der Originalveröffentlichungen sehr großformatig sind, mußten die Reproduktionen zum Teil so stark verkleinert werden, daß man zum Lesen fast eine Lupe braucht (vor allem bei den Nummern III und V und dort besonders beim Arabischen). Trotz der Vorteile, die ein unveränderter Nachdruck etwa beim Zitieren bietet, wäre in diesen Fällen ein anderes Verfahren zweckmäßig gewesen. Hier hätte man die heutzutage doch wohl einigermaßen kostengünstige Möglichkeit nutzen sollen, die Texte zu scannen, neu formatiert auszudrucken und danach zu reproduzieren, wobei auch die ursprünglichen Seitenzahlen hätten vermerkt werden können. Dieser Schönheitsfehler kann aber natürlich nicht dem Verfasser angelastet werden.

Hubert Kaufhold

Das sahidische Alte und Neue Testament sa 1-20, herausgegeben von Karlheinz Schüssler, Wiesbaden 1995 (Forschungsinstitut für Ägyptenkunde und Koptologie der Universität Salzburg: *Biblia Coptica*, die koptischen Bibeltexte, herausgegeben von Karlheinz Schüssler, Band 1, Lieferung 1)

Seit jeher haben sich zahlreiche Gelehrte dem koptischen Bibeltext und seiner Überlieferung gewidmet. Die vorhandenen alten Textzeugen sind genauso zerstreut und fragmentarisch, wie so manche andere Stücke der koptischen Literatur. So ist es ohne Zweifel verdienstvoll, wenn die bisherige Überlieferung systematisch gesammelt und ein Versuch unternommen wird, dem koptischen Urtext näherzukommen.

Schüssler legt nun von dem ersten Band seiner *Biblia Coptica*, der dem sahidischen Alten und Neuen Testament gewidmet ist, die erste Lieferung vor. Er bietet nach einem Vorwort eine Einführung, in der er seine Auflistung der sahidischen Bibeltexte rechtfertigt. Über den Textbestand an Bibelfragmenten und Lektionarstexten hinaus erfaßt er prinzipiell auch die Bibelzitate in der koptischen Literatur. Der Aufbau des Verzeichnisses der sahidischen Bibelzitate 1-20 in dieser Lieferung wird genau erklärt. Es folgt noch ein ausführliches Abkürzungsverzeichnis, das auch die benutzte Literatur einschließt.

Das Verzeichnis der Handschriftenfragmente ist so aufgebaut, daß mit entsprechenden Unternehmern jeweils die Fragmente eines Textzeugen zusammengestellt sind – eine sicher entsagungsvolle Arbeit. Man geht also nicht von einem Bibelvers aus und findet dann seine sahidische Bezeugung. Vielmehr werden Codices beschrieben und die von diesen erhaltenen oder zumindest feststellbaren Fragmente zusammengestellt. Das ist ein erheblicher Fortschritt angesichts der Atomisierung vieler koptischer Codices. So ist es möglich, den Textbestand zu würdigen und neu zu beurteilen. Die in dieser Lieferung vorliegenden Beschreibungen alttestamentlicher Codices sind sorgfältig ausgeführt nach einem einheitlichen Schema und erlauben eine gute Beurteilung der